



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Reichsspiegel : (vom 10. Juni bis 17. Juni)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Reichs Spiegel

(vom 10. Juni bis 17. Juni)

Die ausländischen Arbeiter in Deutschland

Die deutsche Feldarbeiterzentralstelle hat unlängst ihren Jahresbericht über die Tätigkeit im Geschäftsjahr 1910/11 vorgelegt. Der diesjährige Bericht stellt zum großen Teil einen Abwehrversuch gegenüber Kritikern dar, die seinerzeit an dem vorjährigen Bericht aus nationalen Kreisen geübt worden sind.

Zunächst wollen wir das Tatsächliche aus dem neuen Bericht hervorheben, der wiederum eine Steigerung der Tätigkeit der Zentralstelle ergibt, d. h. auf eine fortgesetzte Vermehrung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Deutschland schließen läßt. Die Haupttätigkeit der deutschen Feldarbeiterzentralstelle besteht — auf Grund einer ihr von der Regierung erteilten Befugnis — im Ausfüllen von Legitimationskarten für die ausländischen Arbeiter, zu welchem Behuf an den Grenzstationen Kontrollämter eingerichtet sind. Neben der Legitimierung der ausländischen Arbeiter betreibt die Zentralstelle in begrenztem Umfange auch die Arbeitsvermittlung. Die Zentralstelle unterhält rund ein halbes Hundert Abfertigungsstellen für die Legitimierung in den verschiedenen Grenzämtern. Die Kontrolle der ausländischen Arbeiter ist noch keine ganz vollständige. Ursprünglich hat nur Preußen die Feldarbeiterzentralstelle mit dieser Kontrolle beauftragt; dann aber haben sich auch andere Staaten, insbesondere Sachsen, angeschlossen, und in jüngerer Zeit hat das Reichsamt des Innern bei den einzelnen Bundesregierungen vorgeschlagen, daß sie sich vollzählig dem preußischen Vorgehen anschließen mögen — ein Vorschlag, der jedoch noch nicht allseitige Annahme gefunden hat. So ist denn die wirkliche Zahl der in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter noch beträchtlich größer als die Zahl, die sich aus den Legitimationskarten der Feldarbeiterzentralstelle ergibt; d. h. sie wird im letzten Jahre die Höhe von 700 000 Köpfen beträchtlich überschritten haben. Die Zentralstelle ihrerseits berichtet:

An Legitimationskarten wurden ausgegeben an:

	1909/10	1910/11	mithin 1910/11 gegenüber 1909/10 weniger —, mehr +
1. Arbeiter aus Rußland:			
Polen	239 879	253 143	+ 13 264
Ruthenen	136	388	+ 252
Deutsche	19 111	23 337	+ 4 226
2. Arbeiter aus Osterreich:			
Polen	83 447	77 567	— 5 880
Ruthenen	81 956	82 718	+ 762
Deutsche	46 949	58 390	+ 11 441
3. Ungarn	23 209	17 389	— 5 820
4. Italiener	39 672	47 690	+ 8 018
5. Niederländer und Belgier	53 995	63 743	+ 9 748
6. Franzosen und Luxemburger	710	793	+ 83
7. Dänen, Schweden u. Norweger	7 624	9 849	+ 2 225
8. Verschiedene Nationalitäten	46 245	61 018	+ 14 773
	642 933	696 025	+ 53 092
Es wurden legitimiert:	1909/10	1910/11	
für die Landwirtschaft	374 751	387 902	
" " Industrie	268 182	308 123	

Aus diesen tabellarischen Übersichten ergibt sich, daß in erster Linie wiederum die Einführung polnischer Arbeiter aus Rußland sich bedeutend vermehrt hat, also gerade die unter nationalen Gesichtspunkten am wenigsten erwünschte Zuwanderung. Die Zentralstelle klagt über verschiedene Schwierigkeiten, die ihr im laufenden Berichtsjahr durch besondere Umstände bereitet worden sind. (Und trotzdem die Zunahme!) Darüber besagt der Geschäftsbericht:

„Unsere Vermittlungstätigkeit hat in diesem Jahre mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Im frühen Frühjahr waren die Witterungsverhältnisse in unseren wichtigsten Anwerbungsgebieten der Abwanderung der Arbeiter sehr ungünstig. Anfangs starke Kälte und hoher Schnee, dann plötzliches Tauwetter, das Überschwemmungen herbeiführte und alle Straßen und Wege unpasseierbar machte. Die Folge davon war, daß wir in diesem Jahre bis in den März hinein so gut wie gar kein Angebot in unseren Grenzämtern hatten, wo sich sonst schon Tausende von Leuten zu den Verträgen zu drängen pflegten, und daß es auch den Agenten nicht gelang, eine irgendwie erhebliche Zahl von Arbeitern heranzuschaffen. Als dann die Abwanderung einsetzte, zeigte es sich, daß zwar der Andrang in der kurzen, noch bis Ostern zur Verfügung stehenden Periode ein gewaltiger war, so daß unsere Grenzämter die Arbeit kaum zu bewältigen vermochten, daß aber der verstärkten deutschen Nachfrage nicht ein ausreichendes ausländisches Angebot gegenüberstand. Schon in der zweiten Hälfte des April setzte eine bedenkliche Knappheit an Arbeitskräften ein, die in immer verstärktem Maße das ganze Vermittlungsjahr über anhielt. Ganz besonders hatte hierunter die Nachfrage der Landwirtschaft zu leiden, und nur der Umstand, daß in großen und für die Beschäftigung ausländischer Arbeiter

hervorragend in Betracht kommenden Teilen Deutschlands die große Trockenheit des Sommers die Masse der zu leistenden landwirtschaftlichen Arbeit nachträglich erheblich einschränkte, hat die Landwirtschaft vor einer sehr gefährlichen Situation bewahrt.“

Andererseits verzeichnet die Zentralstelle aber auch ihre lebhaften Bemühungen um Erleichterung des Vermittlungswesens und die Erfolge, die sie damit erzielt hat. Aus diesem Teil des Jahresberichts geht erneut hervor, wie lebhaft die Zentralstelle auf den Ausbau ihrer Tätigkeit bedacht ist, deren Einschränkung im nationalen Interesse wünschenswerter erscheinen muß als ihre beständige Erweiterung.

„An dem Ausbau der Vermittlungsorganisation,“ fährt der Bericht fort, „und der mit ihr in Zusammenhang stehenden Einrichtungen ist auch im Berichtsjahre eifrig gearbeitet worden. Diese ganze Organisation will und soll nichts anderes sein, als ein möglichst einfaches und praktisches Instrument, mittels dessen die beiden, den Arbeitsvertrag abschließenden Parteien über alle räumlichen, zeitlichen und sonstigen Schwierigkeiten hinweg zusammengeführt werden. Diese Schwierigkeiten liegen nicht nur diesseits unserer Grenze, von der der Weg bis zur Arbeitsstelle nicht weiter ist, als der Weg von der Heimat des Arbeiters bis zur Grenze. Die gemeinnützige und uninteressierte Arbeit im Interesse der beiden Vertragsparteien darf daher nicht auf das Gebiet des Zuwanderungslandes beschränkt bleiben. Auch in den Abwanderungsländern harren ihrer wichtige Aufgaben. In dieser Richtung konnten wir im Berichtsjahre einen starken Schritt vorwärts tun. Die italienische Regierung hat der Zentralstelle die Erlaubnis erteilt, in Italien selber tätig zu sein und unter ihrer Aufsicht und Mitwirkung alle Maßnahmen zu treffen, welche den ungehinderten Abschluß des Arbeitsvertrages zu fördern und ihn von störenden und schmerzhaften Einflüssen zu befreien geeignet erscheinen. Wir hoffen und glauben, daß die praktische Arbeit auf dieser Grundlage den Beweis dafür liefern wird, daß es sich auf dem Gebiete der modernen Arbeiterwanderungen nicht um unüberwindliche Interessengegensätze der Zu- und Abwanderungsstaaten handelt und daß die zurzeit noch bestehenden und empfundenen Häßlichkeiten nicht den Dingen innewohnende Notwendigkeiten, sondern von Eigennutz in sie hineingetragene Begleiterscheinungen sind, die einer uneigennütigen verständnisvollen Arbeit weichen müssen.“

Aus dieser Darlegung ist hinlänglich ersichtlich, wie sich die Feldarbeiterzentralstelle auch um das Anwerben ausländischer Arbeiter bemüht. Wenn man die Mitteilungen über die Schwierigkeiten, die gerade im letzten Jahre der Abwanderung ausländischer Arbeiter in weiten Gebieten im Wege standen, vergleicht mit diesen Angaben über die Bemühungen der Zentralstelle, die Arbeiteranwerbung zu erleichtern, so liegt der Schluß nahe, daß ohne die ausgedehnte Verbetätigtigkeit der Zentralstelle eine so starke Steigerung der ausländischen Arbeiterzuwanderung kaum stattgefunden hätte. Die Zentralstelle ihrerseits

rechnet sich das als Verdienst an, sie wird es aber keinem nationalen Politiker verdenken können, wenn er die gegen solche Steigerung des ausländischen Arbeiterzuflusses geltend zu machenden Bedenken in den Vordergrund stellt.

* * *

Nachdem die deutsche Feldarbeiterzentralstelle auch in ihrem diesjährigen Bericht zunächst wieder den Nachweis führt, wie sehr sie um den Ausbau ihrer Organisation bemüht ist, beschäftigt sie sich schließlich mit der bisher an ihrer Tätigkeit geübten Kritik. Die Zentralstelle will es nicht gelten lassen, daß sie der „rage du nombre“ verfallen sei und sich daran freue, möglichst viele ausländische Arbeiter ins Land zu bringen. Sie bemerkt demgegenüber: „Nicht an dem äußeren Anwachsen ihrer Vermittlungszahlen freut sich die Zentralstelle, sondern an dem in ihnen zum Ausdruck gelangenden Wachstum des Vertrauens zu ihrer praktischen gemeinnützigen Arbeit bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern.“ Nun, was wir in dem vorigen Abschnitt über die Bemühungen der Zentralstelle, unmittelbar in den Herkunftsländern der ausländischen Zuwanderer eine rege Werbetätigkeit zu entfalten, gehört haben, und was wir in ihrem vorjährigen Bericht an konkurrenzneidischen Ausfällen gegen die Auswandererwerbung der großen Reedereien jenseits der deutschen Grenzen gelesen haben, das beweist denn doch, daß die Feldarbeiterzentralstelle nicht nur ihre Freude hat an dem wachsenden Vertrauen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sondern in recht erheblichem Grade doch auch schlechtthin an dem weiteren Ausbau ihrer Tätigkeit, ohne die wünschenswerte Sorge, wie diese Tätigkeit mit den nationalen Interessen in Einklang zu bringen ist.

Dem vorjährigen Bericht der Feldarbeiterzentralstelle ist entgegengehalten worden, daß die Zentralstelle eine umfangreiche Vermittlungstätigkeit ausübe und ihren ganzen Apparat aus den für die Legitimierung erhobenen Gebühren erhalte. Hieraus wurde gefolgert, daß die Zentralstelle, schon um sich fest zu fundieren, auf die Einführung einer möglichst großen Zahl ausländischer Arbeiter bedacht sein müsse. Dagegen sucht die Zentralstelle sich nun folgendermaßen zu verteidigen:

„Legitimierung und Vermittlung sind zwei auch in dem Verwaltungsapparat der Zentralstelle getrennte Dinge. Die Einnahmen aus der Legitimierung dienen zur Erhaltung der hierfür etwa nötigen Einrichtungen. Etwa verbleibende Überschüsse darf die Zentralstelle nur mit Zustimmung der königlichen Staatsregierung verwenden. Sie dienen zur Ansammlung eines Reservefonds, wie ihn die große und kostspielige Legitimierungsorganisation unbedingt erfordert. Die Gebühren für die Vermittlung werden unabhängig hiervon jedes Jahr unter Berücksichtigung der Arbeitsmarktlage und in Gemeinschaft mit den Vertretungen der Interessenten neu festgesetzt. Sie sind so kalkuliert, daß die Selbstkosten der Zentralstelle gedeckt werden. Von Überschüssen aus der Vermittlung ist daher weder in Absicht noch in Verfolg die Rede.“

Diese Verteidigung schießt daneben. Daß die Tätigkeit der Zentralstelle auf das Erzielen von Überschüssen gerichtet sei, ist unseres Wissens nirgends behauptet worden; man hat vielmehr nur gesagt, daß sie in der Sorge um eine feste Fundierung an einer möglichst großen Zahl von Legitimierungen und Vermittlungen Interesse haben müsse. Wird doch die Deckung der Selbstkosten und die weitere Fortarbeit um so besser gesichert, je höher die Einnahmen aus diesen Quellen sind. Die Verwahrung der Zentralstelle gegen den Vorwurf, daß sie der „rage du nombre“ verfallen sei, scheint uns demnach kaum geglikt.

Interessant ist aber des weiteren, aus dem Bericht zu erfahren, daß die Feldarbeiterzentralstelle sich bei dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise jetzt bereits dreimal vergebens um Aufnahme in den Verband bemüht habe. Für sein ablehnendes Verhalten muß der Verband deutscher Arbeitsnachweise doch wohl triftige Gründe haben, die wir in der Erkenntnis zu sehen glauben, daß die Bemühungen der Feldarbeiterzentralstelle um immer weitere Ausdehnung ihrer Tätigkeit in der Zufuhr ausländischer Arbeiter den Interessen deutscher Arbeitsnachweise nicht entsprechen, daß diese vielmehr in dem Streben nach Ausgleich jeder eintretenden Arbeitslosigkeit sich durch die Feldarbeiterzentralstelle nur behindert sehen.

Was sonst an nationalen, sozialen und volkswirtschaftlichen Bedenken gegen die beständig wachsende ausländische Arbeiterzufuhr aus nationalen Kreisen

Pädagogium

Zwischen Wasser u. Wald äusserst gesund gelegen. — Bereitet für alle Schulklassen, das Einjährigen-, Primaner-, Abiturienten-Examen vor. Auch Damen-Vorbereitung. — Kleine Klassen. Gründlicher, individueller, eklektischer Unterricht. Darum schnelles Erreichen des Zieles. — Strenge Aufsicht. — Gute Pension. — Körperpflege unter ärztlicher Leitung.

Waren in Mecklb. am Müritzsee.

geltend gemacht worden ist, findet in dem vorliegenden Jahresbericht der Feldarbeiterzentralstelle weder Erwähnung noch Widerlegung. Es wäre interessant, zu wissen, ob damit stillschweigend all diese schweren Bedenken als berechtigt anerkannt werden sollen. So hat man die Frage aufgeworfen, ob es tatsächlich notwendig ist, in solchem Maße, wie es durch die Feldarbeiterzentralstelle geschieht, die Einführung ausländischer Arbeitskräfte zu fördern, und ob es nicht möglich wäre, in der Wahl der für diesen Zweck in Betracht kommenden Nationalitäten zurückhaltender zu sein. Ferner sind starke Bedenken auf sittlichem Gebiet mit dem massenhaften „Import“ junger Leute fremden Volkstums verbunden, und vor allen Dingen ist daran zu erinnern, daß die Landwirtschaft auch vom Standpunkt ihrer eigenen Interessen aus mit dieser massenhaften Hineinziehung fremder, überwiegend slawischer Arbeitskräfte, durch die das Übel des Arbeitsmangels auf die Dauer nicht verbessert, sondern nachhaltig verschlechtert wird, nicht gut fährt. Wir können heute daran erinnern, daß selbst das preußische Landesökonomiekollegium, als es zu Beginn des vorigen Jahres die Einsetzung einer Kommission beschloß, die sich eindringlich mit der Landarbeiterfrage beschäftigen sollte, auf einem Bericht fußte, der durchaus zutreffend zum Ausdruck brachte: die Landwirtschaftskammern dürften nicht so sehr nach dem Gesichtspunkt arbeiten, wie sie den Landwirten, gleichviel woher, möglichst viele und billige Arbeitskräfte beschaffen können, sondern wie sie, ohne die Besitzer zu stark zu belasten, möglichst viele eingeseffene Familien und ihren Nachwuchs der Landwirtschaft erhalten. Je größer nun aber der Ersatz der deutschen

Einbanddecken für die Grenzboten

Ausgabe A: Halbfranz. Dunkelgrüner Lederrücken und Ecken, gekörnter Bezug, Schrift in Goldpressung. M. 1.75.

Ausgabe B: Leinen. Dunkelgrünes Rohleinen, Pressung in Schwarz mit Gold. M. 1.—.

Vielfach geäußerten Wünschen aus unserm Leserkreise entsprechend haben wir uns entschlossen, eine Original-Einbanddecke für die Grenzboten in geschmackvoller, solider Ausführung herstellen zu lassen. Für jeden Jahrgang sind vier Decken erforderlich. Die Decken für 1911 sind sofort komplett lieferbar, für 1912 und die folgenden Jahrgänge jemalig am Schlusse des betr. Vierteljahrs. Gegen einen entsprechenden Aufschlag sind wir bereit, einzelne Decken mit den Jahres- und Bandzahlen älterer Jahrgänge zu versehen.

Einen Prospekt mit Abbildungen der beiden Ausgaben nebst Bestellschein sendet auf Wunsch der Verlag.

Berlin SW. 11,
Tempelhofer Allee 35a

Verlag der Grenzboten, G. m. b. H.

Landarbeiter durch slawische Wanderarbeiter ist, um so mehr wird die Erhaltung der preußischen Volkskraft gefährdet. Der slawische Zuzug bedingt eine qualitative Verschlechterung unseres Landvolkes, die im weiteren Verlauf auch auf die Industrie schädlich zurückwirkt, indem diese aus dem ländlichen Kräfte-Reservoir ihre Arbeiter bezieht.

Insbesondere der Umstand, daß der deutsche Geburtenüberschuß abzunehmen begonnen hat, mahnt nachdrücklich an die Erhaltung und Vermehrung der deutschen Landbevölkerung, die um so schwerer durchzuführen ist, je mehr die Zufuhr slawischer Arbeitskräfte erleichtert wird. Es ist immer wieder mit ernstem Nachdruck daran zu erinnern, daß das Programm des Schutzes der nationalen Arbeit unvollständig ist, wenn es nicht auch den Schutz der nationalen Arbeiter gegen stark anwachsende Konkurrenz fremdländischer Zuwanderer umfaßt. Unsere Sorge muß nicht gerichtet sein auf die Vermehrung dieser Zuwanderung, sondern auf die Vermehrung der eingeseffenen deutschen Bevölkerung auf dem platten Lande. Worauf es ankommt, das ist die Sicherung gegen das zunehmende Andrängen slawischer Arbeiter durch energische Förderung der deutschen Besiedelung in den östlichen Provinzen. Auf diesem Wege ist die Erhaltung des deutschen Volkswachstums sicherzustellen und nach und nach die slawische Zuwanderung immer entbehrlicher zu machen. Das beständige Heranziehen immer neuer slawischer Hilfskräfte läuft diesen übergeordneten nationalen Interessen diametral entgegen. Wir können deshalb auch nach dem neuesten Jahresbericht der Feldarbeiterzentralstelle nur dem lebhaften Wünsche Ausdruck geben, daß die Tätigkeit dieser Zentralstelle sich allmählich verringere, die Ansiedelungstätigkeit aber beständig weiter entfalte, anstatt daß gegenwärtig nicht zum Frommen der nationalen Interessen gerade die umgekehrte Entwicklung beobachtet werden muß.

Verantwortlich: der Herausgeber George Kleinow in Schöneberg. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Friedenau bei Berlin, Hedwigstr. 1a.

Fernsprecher der Schriftleitung: Amt Pfalzburg 5719, des Verlags: Amt Bükow 6510.

Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW. 11.

Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW. 11, Dossauer Straße 36/37.

Wir bitten die Freunde der :: :: :: ::

Grenzboten

das Abonnement zum III. Quartal 1912
erneuern zu wollen. — Bestellungen
nimmt jede Buchhandlung und jede
Postanstalt entgegen. Preis 6 M.

Verlag der
Grenzboten
G. m. b. H.
Berlin SW. 11.